

ebenso in Jes 11, 1, was im übrigen auch der rabbinischen Literatur entspricht. Anders ist es in Dt Jes 42, 1, wo nur der Targum den Knecht als »Messias« bezeichnet. Rabbinische Quellen bieten dazu keinen Beleg. Hier befindet sich der Targum insofern in Übereinstimmung mit dem NT, als Mt 12, 18 die Stelle Jes 42, 1 als messianischen Beweistext auf Jesus deutet. Ähnlich wird auch in Jes 43, 10 (im Unterschied zum NT) der Begriff des Messias eingeführt (»und Mein Knecht ist der Messias«). Die Gesamtkonzeption des Gottesknechtes von Jes 52 und 53 unterscheidet sich vom NT erheblich: Nicht der Gottesknecht wird Leid erfahren, sondern die Königreiche der Welt, die der Messias zu einem Ende bringt (Targ. Jes 53, 3). Er wird auch die Herrschaft der Nationen vom Lande Israels nehmen (Targ. 53, 8). Der Messias betet für Israel, er bittet um Vergebung seiner Sünden, er selbst leidet aber nicht. Einen leidenden und sterbenden Messias kennt der Targum zu Jes also nicht. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die frühen Christen hier auf den Targum als messianische Deutung rekurrieren mussten, weil sie in der LXX dafür keine messianische Handhabe hinsichtlich Jes 52–53 fanden. Auf die übrigen Belege können wir hier nicht eingehen, wollen aber nur noch bemerken, dass der Targum Ps 2 nicht messianisch deutet. Erst Ibn Esra hält eine messianische Bedeutung für möglich, Raschi bezieht den Psalm auf David. Eine höchst nützliche, instruktive Studie.

E. L. Ehrlich

HANS LIEBESCHÜTZ / ARNOLD PAUCKER (Hrsg.): Das Judentum in der Deutschen Umwelt 1800–1850. Studien zur Frühgeschichte der Emanzipation (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 35). Tübingen 1977. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). XIV, 445 Seiten.

In dieser schon rühmlich bekannten Reihe (vgl. zuletzt FR XXVIII/1976 S. 103) ist ein neuer Sammelband erschienen, der die erste Hälfte des 19. Jhs behandelt. Zuerst seien die Titel der neun Beiträge aufgezählt: H. Liebeschütz, Judentum und deutsche Umwelt im Zeitalter der Restauration; J. Carlebach, Deutsche Juden und der Säkularisierungsprozess in der Erziehung; G. Schulz, Der späte Nationalismus im deutschen politischen Denken des 19. Jhs; J. Toury, Der Eintritt der Juden ins deutsche Bürgertum; J. Philippson, L. Philippson und die Allg. Zeitung des Judentums; P. E. Rosenblüth, Samson Raphael Hirsch – Sein Denken und Wirken; H. G. Reissner, Begegnung zwischen Deutschen und Juden im Zeichen der Romantik; J. Toury, Die Revolution von 1848 als innerjüdischer Wendepunkt; H. Liebeschütz, Schlusswort – Werten und Verstehen. Hierauf nennen wir zusätzlich einige der wichtigsten Persönlichkeiten auf jüdischer und deutscher Seite, deren Rolle in dem hier behandelten Zeitraum dargestellt wird: Börne, v. Dohm, Gans, Gervinus, Grimm, Hardenberg, Hegel, Heine, Humboldt, Jahn, v. d. Marwitz, Marx, Mendelssohn, Niebuhr, Riesser, Rotteck, Savigny, Stahl, v. Stein. Mit dieser keineswegs vollständigen Liste, die sich bis zu Chamberlain, Preuss, Troeltsch, Weber usw. erstrecken liesse, soll hier nur angedeutet werden, dass geistes-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschungen über den deutschen Vormärz – nicht nur, was das eigentliche Thema dieses Bandes, die Frühgeschichte der Emanzipation betrifft – an dem vorliegenden Werk inskünftig nicht vorbeigehen können. Besondere Hervorhebung verdienen die zwei Beiträge des Mitherausgebers H. Liebeschütz; vergleicht man damit bisherige Spezialliteratur, so wird der hier erzielte Fortschritt erst recht deutlich. Vermisst habe ich die Nennung

des Buchs »Judentaufen« von G. Kisch (Berlin 1973) und desjenigen von K. Epstein »Die Ursprünge des Konservatismus in Deutschland« (1974), während andererseits viele kaum bekannte Quellen erschlossen werden. So sei etwa ein Hinweis auf das ausführliche Zitat S. 199 in dem Beitrag von J. Toury aus einem Buch von 1833 gestattet: »Hätte man vor 30 Jahren wirklich in Gasthöfen und Speisehäusern einen Juden erblickt, der an der Tafel der christlichen Gäste teilgenommen und mit ihnen ungezwungen sich unterhalten, mit ihnen gleiche Speise und gleichen Trank genossen hätte?« Wie zögernd, gehemmt und widerspruchsvoll sich gleichwohl die Emanzipation vollzog, welch verhängnisvollen Einfluss das Jahr 1848 teilweise gehabt hat, das erfährt der Leser dieses wertvollen Buchs mit Bewegung.

Hans Thieme

JACOB NEUSNER: Eliezer Ben Hyrcanus, The Tradition and the Man. Leiden 1973. E. J. Brill. 500 Seiten.

Der Autor unternimmt es, die Geschichte der rabbinischen Tradition am Beispiel eines tannaitischen Lehrers zu untersuchen. Er wählt dafür R. Eliezer b. Hyrcanus aus, weil er als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten nach 70 gelten kann und weil von ihm weit mehr Traditionen vorhanden sind als von seinen Zeitgenossen. Mit der Behandlung dieses Komplexes möchte Neusner beginnen, die Geschichte der Periode von Yavne zu studieren, d. h. die Grundlegung des rabbinischen Judentums.

Neusner untersucht nun im einzelnen alle gesetzlichen Traditionen, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auf R. Eliezer ben Hyrcanus zurückführen lassen. Der 2. Komplex sind die historischen und biographischen Traditionen sowie Weisheits-Aussprüche. Schliesslich behandelt der Verf. im letzten Abschnitt exegetische und theologische Traditionen.

Es ist hier nicht der Ort, im einzelnen kritisch auf die Ausführungen des Verfassers einzugehen. Das Buch kann aber denen gute Dienste leisten, die sich tiefer mit der rabbinischen Tradition beschäftigen wollen.

E. L. Ehrlich

JACOB NEUSNER (Editor): Soviet Views of Talmudic Judaism. Five Papers by Yu. A. Solodukho in English Translation. With a Commentary by Jacob Neusner. Leiden 1973. E. J. Brill. 110 Seiten.

Jacob Neusner präsentiert fünf Aufsätze von Julii Aro-novich (Judul Orelevich) Solodukho aus Osmiany, Kreis Wilna. Der 1877 Geborene lernte bis 1899 in der berühmten litauischen Jeschiva in Voloschin. Im Jahre 1905 bestand er das Lehrereexamen und unterrichtete im Lehrerseminar im Kreis Riga. Von 1934 bis 1950 war er Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad. Im Jahre 1938 legte er als Dissertation die im obengenannten Buche publizierten Aufsätze vor. Seine Arbeit ist ungewöhnlich und auffallend, nicht zuletzt wegen der beständigen Mühe, der Religion, das Recht und die Geschichte des Talmud einer marxistisch motivierten Untersuchung zu unterziehen.

Alle fünf Artikel wurden übersetzt von Professor Sam Driver, Brown University. Der erste: Sklaverei in der hebräischen (jüdischen) Gesellschaft des Iraks und Syriens vom 2. bis zum 5. Jahrhundert, versucht zu zeigen, wie sehr die ausbeutenden Gesellschaftsstände die talmudische Literatur für ihre eigenen Zwecke benutzten. Obwohl es wenig Unterlagen über die Zahl der Sklaven in der Gesellschaft oder der individuellen Sklavenbesitzer gibt, bestanden in den jüdischen Gegenden des Iraks Ortschaften, die gänzlich von Sklaven besiedelt waren. Daher entspreche die Behauptung bourgeois Wissenschaftler, dass